

Die Preisträger und ihre Projekte

1. Preis

Projekt "Gemeinschaft schafft Hoffnung" des Active Learning e.V.

Das Projekt möchte jungen Flüchtlingen Chancen aufzeigen, sie bei ihren Lernprozessen unterstützen und mit ihnen auf den schulischen und menschlichen Erfolg hinarbeiten. Ziel des Flüchtlingsprojekts ist es, die Flüchtlingskinder in und rund um Bensheim mit dem Angebot von „Active-Learning“ in die Gesellschaft nachhaltig zu integrieren. Der Verein bietet durch sein mittlerweile bundesweit anerkanntes Lern-Sport-Konzept einen pädagogisch aufeinander abgestimmten Ablauf, der die Flüchtlinge nicht nur schulisch unterstützt, sondern vor allem auch die Möglichkeit eröffnet, sich durch Sport zu entspannen und dabei neue Kontakte und Freundschaften zu knüpfen. Der Sport dient dabei als optimales Instrumentarium, Vorurteile abzubauen und junge Menschen dafür zu sensibilisieren, gemeinsam und füreinander als Team einzustehen. Die Kombination aus Bildungs- und Sportangebot ist ein Mittel, eine nachhaltige Integration in die Gesellschaft auf den Weg zu bringen. Die Flüchtlingskinder befinden sich in den Schulen häufig in sog. DaZ- bzw. Intensivklassen. Das große Problem besteht jedoch darin, dass die Schülerinnen und Schüler in diesen Klassen nicht nur verschiedene Sprache sprechen, sondern auch größtenteils unterschiedlichen Alters sind. Die schulischen Wissensstände sind somit sehr verschieden, was die pädagogische Arbeit der Schulen enorm erschwert, womit eine tiefere individuelle Förderung nicht möglich ist. Durch das Projekt Active Learning werden die Schulen entlastet. Die geflüchteten Kinder und Jugendlichen können nach dem Schulbesuch

wöchentlich an bis zu 5 Tagen pro Woche an dem Projekt teilnehmen. Das Projekt beginnt um 13.30 Uhr mit einem gemeinsamen kostenlosen Mittagessen in der Schulmensa; danach erfolgt eine einstündige Lernphase, in welcher die Betreuer die Kinder und Jugendlichen (ihren Nationalitäten oder Sprachen zugeordnet) in der deutschen Sprache unterrichten. Dabei werden unterschiedliche Medien zum Spracherwerb eingesetzt. Daraufhin nehmen die Kinder an der Sport- und Kreativphase teil, der alternativ noch eine zweite Lernphase folgen kann.

2. Preis

Projekt „Manna Mobil – Kostenlose Mittagstische für Kinder- und Jugendliche in sozialen Brennpunkten“ des Erica’s Manna Mobil e.V.

Das Projekt startete im Januar 2008 mit dem Ziel, Kindern und Jugendlichen eine warme, gesunde Mittagsmahlzeit in guter Gemeinschaft zu bieten. Das offene, kostenlose und niederschwellige Angebot ist eine Alternative zur „Straße“ und spricht gerade auch junge Menschen an, die sonst nur schwer in Regelangeboten integrierbar sind. Das gesunde Essen ist dabei allerdings nur die Basis, das Wichtigste sind die Beziehungen, die zwischen den Kindern und Jugendlichen sowie den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des Vereins wachsen. Manna Mobil ist kein Ersatz für Familie, bietet aber familienähnliche Strukturen, gerade auch für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, und einen „Anker“ im Tagesablauf mit klaren Regeln und Strukturen. Inzwischen sind Kinder und Jugendliche aus über 60 Herkunftsnationen auf den Teilnehmerlisten vermerkt. Die Altersspanne reicht von 2 bis 18 Jahren, der Schwerpunkt liegt bei Schülerinnen und Schülern im Alter von 10 bis 17 Jahren. Ein Drittel davon sind Mädchen, zwei Drittel Jungen, fast alle haben einen Migrationshintergrund. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei so „bunt“ wie die jungen Gäste selbst. Die Mittagessensgemeinschaften, bei welchen täglich ca. 120 junge Gäste versorgt werden, finden in Wiesbaden, Rüsselsheim und Frankfurt ganzjährig von Montag bis Freitag im Zeitraum 12.30 – 14.30 Uhr statt. In den Hessischen Schulferien erfolgt ein etwas verändertes Angebot im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Wiesbaden. Darüber hinaus ermöglicht Manna Mobil Jugendlichen in Kooperation mit Firmen, die sich an den Mittagstischen begegnen, Workshops (z.B. Kochkurse, Bewerbungstraining, Englisch, Benimmtraining, Tischmanieren). In diesem Rahmen konnten auch Praktikumsplätze bei Firmen vermittelt werden.

Im Jahr 2015 gab Manna Mobil 17.000 warme Mittagessen aus, d.h. 17.000 junge Gäste wurden unmittelbar erreicht. Das gemeinsame Mittagessen gibt den jungen Menschen darüber hinaus Halt und Orientierung - manchen unter ihnen auch einen Zufluchtsort. Indirekt sind die positiven Einflüsse und die Entlastung der Familien sowie der Kommunen bzw. der Schulen zu berücksichtigen.

Die Arbeit von Manna Mobil wurde im Jahre 2013 mit dem Hessischen Integrationspreis ausgezeichnet.

2. Preis

Projekt „Money Birds“ der Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit

Mit dem Bildungsprojekt der Schulsozialarbeit an einer integrierten Gesamtschule in Wiesbaden soll die Finanzkompetenz und die Resistenz gegen die Verführung in einen Schuldenkreislauf gestärkt werden. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler des achten und neunten Jahrgangs. Die Auswahl der Zielgruppe beruht auf der Erkenntnis, dass bereits in der Altersgruppe der 18 bis 27-jährigen die Ver- und Überschuldung in Deutschland einen hohen Verbreitungsgrad einnimmt und eine vorbeugende Wissensvermittlung zu den Risiken im Umgang mit Geld und Schulden in der vorausgehenden Lebensphase ansetzen sollte. Das Angebot der freiwilligen Teilnahme außerhalb des Pflichtunterrichts erstreckt sich auf Wochenendseminare und Einzelstunden über ein Schuljahr, eine Projektwoche zur Vorbereitung einer Abschlusspräsentation, die wiederum Grundlage eines Ehrenamtszertifikats für die teilnehmenden Jugendlichen ist. „Money Birds“ ist ein sogenanntes Peer-Education Projekt, das auf die Stellung der Peer Group im Jugendalter und eine Wissensvermittlung von Gleich zu Gleich setzt. Die jugendlichen Peers werden bei Präsentationen als Experten auf Augenhöhe wahrgenommen und erzielen so ein hohes Maß an Akzeptanz in der Gruppe. Die künftigen Peers erarbeiten zunächst inhaltliche Themen zur Finanzkompetenz und reflektieren das eigene Verhalten. In der zweiten Phase werden sie in ihrer Rolle als Peers und Multiplikatoren ausgebildet und geschult.

Das Projekt ist zunächst für die Zeit September 2015 bis Juli 2016 terminiert, trägt aber Modellcharakter mit dem Ziel der dauerhaften Umsetzung für alle Schulen mit Schulsozialarbeit im Zuständigkeitsbereich der Sozialbehörde. Im bisherigen Projekt sind unmittelbar 12

Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingebunden, erreicht werden darüber hinaus mittelbar etwa 150 Schülerinnen und Schüler. Das Projekt ist noch nicht abgeschlossen, eine Evaluation nach Abschluss steht aus. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler haben mit großem Interesse an den Veranstaltungen teilgenommen und darin mitgewirkt. Als Ziele stehen im Vordergrund die Ausbildung und Stärkung von Finanzkompetenz und die Förderung der Schuldenprävention, zugleich aber auch die Ausbildung von Schlüsselkompetenzen wie Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit und Reflexionsfähigkeit.

2. Preis

Projekt „Prävention von Gewalt / sexualisierter Gewalt für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen“ des AG Freizeit e.V., Marburg

Den seit 2001 regelmäßig durchgeführten Angeboten des Vereins liegt die empirisch gesicherte Erkenntnis zugrunde, dass Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen überdurchschnittlich häufig Opfer von Gewalt und sexualisierter Gewalt werden. Gleichzeitig sind die üblichen Präventionsangebote für diesen Personenkreis oft nicht passend und damit nicht zugänglich. Daher hat der Verein ein Selbstbehauptungstraining entwickelt, das für diesen Personenkreis offen ist, und an dem auch Personen, die z.B. selbst nicht sprechen oder nur eingeschränkt Sprache verstehen, teilnehmen können. Selbstbestimmung im Alltag bedeutet, dass Willensäußerungen ohne Schuldgefühle möglich sind, und dass die eigenen Rechte klar sind und vertreten werden, von einfachen Dingen wie z.B. der Wahl eines Getränks bis hin zu schwierigen Themen wie z.B. Nähe und Distanz in Beziehungen. Die Selbstbestimmung im Alltag ist zugleich Grundlage für Gewaltprävention, denn gerade in Notsituationen und bei Übergriffen ist ein Kennen und Deutlichmachen der eigenen Grenzen ohne Schuldgefühle notwendig. Die Kurse richten sich an Frauen und Mädchen (seit 2001) sowie an Männer und Jungen (seit 2008) mit kognitiven Beeinträchtigungen. Die Ausrichtung ist dadurch gekennzeichnet, dass die Anleiter den einzelnen Übungen viel Zeit einräumen und Dinge wiederholen. Die Übungen beinhalten wenig Abstraktes – nach dem Motto „konkret und greifbar“. Dazu wurden herkömmliche Selbstbehauptungsübungen umgewandelt und neue Übungen bedarfsgerecht konzipiert. Die Selbstbehauptungstrainings werden als Wochenendworkshop oder als fortlaufendes Training angeboten. Darüber hinaus bietet der Verein Fortbildungen („Stärkende Arbeit im Alltag“) für Fachkräfte der Behindertenhilfe an.

Durch das Angebot werden jährlich circa 70 Mädchen und Frauen und circa 55 Jungen und Männer direkt erreicht. Die Kurse und Workshops werden sehr gut angenommen und nachgefragt. Die Rückmeldungen von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, deren Angehörigen und aus den Schulen und Einrichtungen belegen, dass der Transfer in den Alltag gelingt.

2. Preis

Projekt „Unterschiede verbinden“ der Kinder- und Jugendeinrichtung pro liberi gGmbH Burg Nordeck

Das seit dem Schuljahr 2013/2014 laufende interkulturelle Projekt dient der Verständigung zwischen den unterschiedlichen Nationalitäten. Die Jugendhilfeeinrichtung umfasst 80 Jugendliche, darunter auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge; insgesamt sind dort 13 Nationen vertreten mit entsprechendem Konfliktpotential durch die kulturellen Unterschiede. Ein besonderer Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Verbesserung des Verständnisses zwischen Angehörigen der christlichen, jüdischen und muslimischen Religion, da gerade die aktuellen Ereignisse in Europa mit terroristischem Hintergrund zeigen, wie essentiell dieses Thema ist. Das Projekt gliedert sich in zwei eigenständige Teilprojekte. Zum einen wurde mit den Schülerinnen und Schülern ein Live-Rollenspiel (LARP - Live-Action-Roleplay) mit dem Namen „König von Jerusalem“ entwickelt, in welchem diese einen Machtkonflikt zwischen Angehörigen der jüdischen, christlichen und muslimischen Religion lösen müssen. In dem Planspiel stellen sie einen Vertreter dieser Religion zur Zeit der Kreuzzüge dar und lernen damit eine ihnen fremde Religion näher kennen. Gleichzeitig erfahren sie, dass es notwendig ist, miteinander in Kontakt zu treten, um den Religionskonflikt zu lösen. In dem zweiten Teilprojekt wurde 2014 unter dem Motto „Viele Köche verbessern den Brei“ ein schuleigenes Kochbuch erstellt. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich dabei interkulturelle Inhalte, indem sie zusammen mit Lehr- und Erziehungskräften ein Rezept aus dem Heimatland einer Schülerin oder eines Schülers kochen. Die Rezepte werden als Aufhänger genommen, um die Mitschülerinnen und Mitschüler über die Heimat, die Kultur, religiöse Speisegesetze und entsprechende religiöse Hintergründe des Landes zu informieren.

Zur Erarbeitung interreligiöser Inhalte wurde mit Vertreterinnen und Vertretern nicht nur der christlichen Kirche, sondern auch der jüdischen Synagoge Bad Nauheim und einer Moschee in Gießen zusammen gearbeitet. An dem LARP-Projekt nahmen 30 Schülerinnen und Schüler teil. Es fand seinen Abschluss im Jahr 2014 mit dem Durchführen des Live-Rollenspiels „König von Jerusalem“. Hierbei erfolgte eine intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen und deren religiösen Hintergründen. An dem interkulturellen Kochprojekt war ein Großteil der 80 Jugendlichen der Jugendhilfeeinrichtung involviert, 10 Jugendliche waren an der Erstellung des Kochbuchs beteiligt. Das Kochprojekt, welches u.a. das Thema von religiösen Speisegesetzen in das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler rückte, ist zeitlich unbeschränkt und läuft auch weiterhin.

Unter <https://www.youtube.com/watch?v=QzgyFrVB-CI> ist eine Dokumentation des Rollenspiels erfolgt. Unter www.vielekoecheverbessern.wordpress.com können Einblicke in das Kochprojekt gewonnen werden.

Anerkennung

Projekt „Base-Babywatching in der Jugendhilfe“ des Albert-Schweitzer-Kinderdorfs Wetzlar

In Familiengruppen des Kinderdorfes, einer Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe, leben Kinder und Jugendliche vorübergehend oder langfristig in einer familienähnlichen Lebensgemeinschaft zusammen. Insbesondere im Bereich der Jugendhilfe sind dabei vermehrt junge Menschen mit emotionalen Mangelzuständen und entsprechenden Verhaltensauffälligkeiten zu verzeichnen. Bindungsunsicherheiten sowie ein Mangel an Feinfühligkeit und Empathie sind häufig die Folge. Hier setzt das Projekt „Base-Babywatching“ an, bei welchem ein Elternteil mit seinem Baby über einen Zeitraum von ca. einem Jahr einmal wöchentlich für 30 Minuten in eine Familiengruppe kommt, so dass die Kinder und Jugendlichen die Interaktion zwischen dem Elternteil sowie dem Baby beim Füttern, Wickeln, Spielen und Umsorgen beobachten können. Das von einer an der Ludwig-Maximilian-Universität München ausgebildeten „Babywatching-Gruppenleiterin“ angebotene Projekt wird zudem durch die in der Familiengruppe tätigen pädagogischen Fachkräfte begleitet. Ziel der Methode ist die Entwicklung von Einfühlungsvermögen, Feinfühligkeit und prosozialem Verhalten, und in der Folge der Abbau von Feindseligkeit und Aggressionen. „Base-Babywatching“ nutzt dabei eine im Menschen angelegte neurologische Grundlage, da aus der

Neurowissenschaft bekannt ist, dass die Beobachtung von positiven emotionalen Situationen über die Spiegelneuronen positive Gefühle auslöst. Bei der Beobachtung eines Säuglings sind regelmäßig prosoziale Gefühle sowie der Impuls zu fürsorglichem Verhalten die Folge. Die Kinder und Jugendlichen identifizieren sich mit dem liebevollen Verhalten des Elternteils mit dem Baby, lernen über Gefühle zu sprechen und erleben selbst positive Emotionen durch die Beobachtungssituation.

Im Albert-Schweitzer-Kinderdorf Wetzlar erfolgt ein entsprechendes Angebot seit Herbst 2014. Bislang konnten zwei Projekte, an welchen 22 Personen teilgenommen haben, abgeschlossen und dabei der Verlauf einer Beobachtungszeit vom Säugling bis zum Übergang in die Kleinkindphase jeweils planmäßig und kontinuierlich durchgeführt werden. Die beiden beteiligten Familiengruppen beschrieben das Projekt als bereichernd und bedeutsam für die beteiligten Kinder. Die regelmäßige Anleitung, sich in andere Menschen hinein zu versetzen und deren Gefühle und Motivationen zu ergründen, habe dazu beigetragen, auch im Alltag sensibler mit Wünschen und Bedürfnissen anderer umzugehen. Die Teilhabe an den einzelnen Entwicklungsschritten des Babys über einen Zeitraum von ca. einem Jahr habe bei den Kindern viele positive Emotionen hervorgerufen und deren Einfühlungsvermögen geschult. Das nächste Angebot erfolgt voraussichtlich im Juni 2016. Als fortlaufendes Projekt im Albert-Schweitzer-Kinderdorf werden die jeweiligen Gruppen nach Bedarf teilnehmen.

Projekt „Integrationskick“ des SV Darmstadt 98, Internationaler Bund (IB) Fanprojekt Darmstadt

Das IB Fanprojekt hat in Zusammenarbeit mit dem SV Darmstadt 98 im April 2015 ein spezielles Angebot für junge Flüchtlinge ins Leben gerufen. Die Zielgruppen sind zum einen (junge) Flüchtlinge, die in Darmstadt und Umgebung dezentral und zentral untergebracht sind, und zum anderen junge Fußballfans, die sich auch in ihrer Freizeit zum Fußballspielen verabreden und typisch vorbehaltlos gegenüber ausländischen Personen sind. Die Interaktion beim wöchentlichen Integrationskick findet auf der Ebene des Spiels, aber auch auf der Ebene der individuellen Kommunikation statt. Durch das gemeinsame Fußballspielen und der damit verbundenen Annäherung im Team, werden im Kontakt gegenseitige Vorurteile abgebaut sowie Verständnis für die Flüchtlingssituation geweckt. Sprachliche Barrieren können beim

gemeinsamen Trainieren überwunden werden und treten zugunsten von Begegnung und Freude am Spiel in den Hintergrund. Das Projekt versucht außerdem gemeinsam mit dem SV Darmstadt 98 Flüchtlinge an Darmstädter Fußballvereine zu vermitteln.

Das regelmäßige und kontinuierliche Angebot des Integrationskicks wird gut angenommen. Es werden pro Treffen circa 25 bis 30 vorwiegend junge Menschen direkt erreicht. Die Vermittlung in die örtlichen Fußballvereine gelingt teilweise.

Projekt „Sehnsüchtig“ des Caritasverbands für die Region Fulda und Geisa e.V.

Das Projekt im Bereich der Suchtprävention nutzt die Möglichkeiten der Theaterpädagogik, um Jugendlichen die Möglichkeit einer nachhaltigen Auseinandersetzung mit den eigenen Träumen und Sehnsüchten, mit der Entwicklung und den Folgen von Süchten und dem Thema Sucht und Gewalt zu ermöglichen. Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler im Alter von 13 bis 18 Jahren in der Stadt und dem Landkreis Fulda sowie deren Eltern. Zugleich wird das Lehrpersonal, aber auch die Öffentlichkeit angesprochen. Auftakt bildeten die 27. Fuldaer Schultheatertage, in deren Rahmen zehn Schulklassen aus unterschiedlichen Schulformen zusammenkamen und gemeinsam mit Theaterpädagogen im Februar 2015 ein kurzes Bühnenstück zum Thema „Sehnsüchtig“ aufführten. Eine der Gruppen hatte anschließend Gelegenheit, ein Jahr lang unter Betreuung eines Theaterpädagogen das Thema Sucht von allen Seiten zu untersuchen und dabei auch verschiedene Institutionen zu besuchen, um zum Abschluss im Sommer 2016 eine Gesamtpräsentation auf die Bühne zu bringen. Ziel ist sodann die Fortführung durch eine neue Gruppe von Schülerinnen und Schülern im jeweils folgenden Schuljahr. An der Weitergabe der gewonnenen Erkenntnisse von Jugendgruppe zu Jugendgruppe und über die Aufführung an ein breites, junges Publikum knüpft sich die Erwartung einer besonders nachhaltigen pädagogischen Wirkungsweise. Die Themen Wünsche, Träume, Sucht, Gewalt, Umgang mit suchtgefährdenden Stoffen sind Gegenstand der inhaltlichen Auseinandersetzung in der Theaterarbeit, aber auch in der Arbeit mit Eltern, den Schulen und der Öffentlichkeit.

Das Projekt ist zunächst auf fünf Jahre (August 2015 bis Juli 2020) angelegt und soll im jährlichen Wechsel jeweils einer Schülergruppe die Möglichkeit der ein Schuljahr andauernden Zusammenarbeit mit einem Theaterpädagogen eröffnen. In dem Medium Theaterspiel wird die

Möglichkeit einer besonders intensiven Auseinandersetzung mit dem gewählten Thema Sucht gesehen. Neben der Förderung dramaturgischer Fähigkeiten dient das Projekt der Suchtprävention im Kreis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, angesichts der Öffentlichkeitswirksamkeit aber auch darüber hinaus. Das Projekt war im Juli 2015 „Projekt des Monats“ der Drogenbeauftragten der Bundesregierung.

Projekt „Wir gegen Salafisten!“ der Gerhart-Hauptmann-Schule, Wiesbaden

Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Klasse der Gerhart-Hauptmann-Schule in Wiesbaden haben sich seit April 2015 im Rahmen des Politik- und Wirtschaftsunterrichts mit der Problematik des Salafismus auseinandergesetzt. Insbesondere das Thema Radikalisierung junger Menschen und das Thema „Islamischer Staat“ wurden beleuchtet. Dazu wurden ausgewiesene Expertinnen und Experten in den Unterricht mit eingebunden (Frau Prof. Dr. Schröter von der Goethe-Universität Frankfurt, Imam Meyer von der Beratungsstelle Salafismusprävention, Landesamt für Verfassungsschutz Hessen, Jugendinitiative Spiegelbild). Parallel zum Unterricht wurden die Schülerinnen und Schüler in Zusammenarbeit mit allen Akteuren zu Expertinnen und Experten in den einzelnen Teilgebieten ausgebildet und als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eingesetzt, die im Rahmen von „Peer-Group-Education“ anderen Jugendlichen in Wiesbaden (in Schulen, Vereinen, auf Veranstaltungen) über die Gefahren des Salafismus aufklären, informieren und mit ihnen ins Gespräch kommen sollen. Bei dieser Aufgabe werden sie unterstützt durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des hessischen Verfassungsschutzes, Frau Prof. Dr. Schröter und der zuständigen Lehrkraft. Im Laufe des Projekts ist eine Ausstellung entstanden, die dazu genutzt werden soll, das Wissen und die Diskussion in andere Schulen hineinzutragen. Geplant ist weiterhin der Aufbau einer Internetseite, in der u.a. Aktionen dokumentiert und Sachtexte über das Problem des Salafismus angeboten werden, sowie Verweise zu Hilfsangeboten oder staatlichen Stellen enthalten sind.

Das Projekt hat bereits bei der Vorstellung an verschiedenen Schulen mindestens 500 Schüler erreicht. Es soll über die Stadtgrenze Wiesbadens hinaus angeboten werden.